

Neuer Countdown für die Kinos im Stücki

In genau 39 Tagen soll auch die Bowlingarena fertiggestellt sein. Doch Corona könnte die Feierlaune im Kleinbasler Center verderben.

Leif Simonsen

Am 30. Oktober hätten bereits die Champagnerkorken knallen sollen. Alles war angerichtet für die Einweihung des grossen Multiplex-Kinos im Basler Stücki. Doch die Einweihung fiel Corona zum Opfer. Nun ist der Countdown neu angesetzt worden. Die Eröffnungsfestfeier soll am 16. Dezember stattfinden. Ob dieser Termin eingehalten werden kann, ist allerdings höchst unklar. Die Kinobetreiberin, die Arena Cinemas,

gibt sich zweckoptimistisch. «Wir sind zuversichtlich, dass die Coronazahlen bis dahin so weit gesunken sind, dass wir die Eröffnung durchführen können», sagt Arena-Cinemas-Sprecher Beat Glur.

Die Verschiebung der Kinoeröffnung bringt immerhin den Vorteil, dass gleichzeitig die Bowlingarena in Betrieb gehen kann. Die 14 Bahnen sollen dazu beitragen, dass das Stücki vom verwaisten Einkaufstempel zum Begegnungsort wird – bestenfalls mit Aus-

strahlung über die Grenze hinaus. Schliesslich ist Weil am Rhein nur einen Steinwurf entfernt.

Stücki will mit modernster Technologie dagegenhalten

Unbeschwert dürfte die Kinobetreiberin der Zukunft gleichwohl nicht entgegenblicken. Die finanzielle Situation ist bereits jetzt schwierig. Im konkreten Fall bezahlt Arena Cinemas bereits Miete, ohne einen Rappen umzusetzen. Selbst bei einer Eröffnung der Säle im

Winter wird es wegen der Abstandsregelungen keine ausverkauften Vorstellungen geben. Glur will keine Zahlen nennen, verweist aber auf den Umsatz einbruch in der Kinobranche, der schweizweit auf rund 70 bis 80 Prozent beziffert wird.

Getrübt werden die Aussichten nicht nur durch Corona, sondern auch durch den Strukturwandel der Branche. Statt ins Kino zu gehen, bleiben die Menschen für Filmabende vermehrt zuhause und greifen für Streaming-

plattform-Betreiber wie Netflix in die Tasche. Glur sagt, dass Arena Cinemas mit modernster Technologie dagegenhalten werde: Im Stücki sind zwei der grössten Leinwände der Schweiz aufgestellt worden. «Und selbst die besten Heimkinos haben nicht so eine gute Tonqualität wie die Kinos», meint er. Für den auswärtigen Kinobesuch spreche aber auch das Gemeinschaftserlebnis. Ob dieses aber am geplanten Eröffnungstag in 39 Tagen möglich sein wird, steht in den Sternen.

ANZEIGE



Bewirken Sie Grosses für Kleine: Helfen Sie Pflege- und Adoptivkindern, damit auch sie unbeschwerte Weihnachten feiern können. Wir sind Ihnen für jede Spende dankbar!

Geborgen aufwachsen.

PACH Pflege- und Adoptivkinder Schweiz



www.pa-ch.ch

Spendenkonto: 30-25931-7
IBAN: CH95 0900 0000 3002 5931 7
oder unter www.pa-ch.ch/spenden

Mauer des Schweigens

Der Kanton gräbt den Bottminger Schlosspark um – ohne die Gemeinde zu fragen.

Hanspeter Weibel ist noch immer genervt. Eine «Schlossherren-Mentalität» lege der Kanton zutage, sagt der SVP-Landrat zur «Schweiz am Wochenende»: «Da haben gewisse Leute in Liestal einfach verfügt, ohne den Dialog mit der Gemeinde zu suchen. Man hat nicht mal nachgefragt. Das geht so nicht!»

Weibel hat an der Landratssitzung vom vergangenen Donnerstag Antworten zu den Baumassnahmen beim Bottminger Weiherschloss verlangt. Der Kanton Baselland hat als Eigentümer der Schlossparzelle kürzlich die zweite Etappe der Aufwertung des Schlossgartens in Angriff genommen. Teil davon ist die Erhöhung der Mauer, die den Park an seiner östlichen Kante von den Tramschienen der BLT trennt. Zuvor hatte der Kanton im Obstgarten eine Lindenallee anlegen lassen.

Für Weibel steht fest: Beide Vorhaben, vor allem aber die Erhöhung der Mauer, sind nicht notwendig. Die Massnahmen würden sogar «diametral den mit der Bevölkerung zur Neugestaltung des Zentrums formulierten Zielen widersprechen», wie es in der schriftlichen Anfrage des Bottmingers heisst. Zudem habe der Kanton die Gemeinde vorgängig «nur rudimentär über die Absichten informiert, geschweige denn darüber den Dialog geführt.»

Gemeinde will die Erhöhung der Mauer verhindern

Die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) ist anderer Meinung. In ihren Antworten heisst es, der Masterplan zur Aufwertung des Schlossgartens sei «Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates und der Verwaltung bereits im Jahr 2010 vorgestellt» worden. Zudem habe es am 18. September 2020 eine Informationsveranstaltung für kommunale Behördenvertreterinnen und -vertreter gegeben. «Aus dem Gesagten ergibt sich», fährt die BUD fort, «dass der Kanton mit den Standortgemeinden sehr wohl einen Dialog auf Augenhöhe führt.»

Weibel entgegnet, bei der erwähnten Infoveranstaltung vom 18. September habe es sich um Einbahn-Kommunikation gehandelt. «Zudem ist der Verweis auf die Information im Jahr 2010 haarsträubend. In einem Jahrzehnt ändert sich doch vieles. So haben wir unter anderem eine neue Gemeindepräsidentin und einen neuen Bauverwalter.»

Gegen die Erhöhung der Mauer entlang der BLT-Linie hat der Gemeinderat Einsprache erhoben. Der Kanton zeigt sich gesprächsbereit. Er schreibt in seiner Antwort, falls es «unterschiedliche Zielvorstellungen» gebe, könnten im «ergebnisoffenen Dialog Lösungen erarbeitet werden». Im Fall der Mauer



Mauerbau zu Bottmingen: Blick aufs Weiherschloss. Bild: K. Nars (6. November 2020)

geschehe das «im Rahmen der Einspracheverhandlung». Weibel entgegnet: «Es kann doch nicht sein, dass der Kanton eine Gemeinde dazu zwingt, Einsprache zu erheben, damit überhaupt miteinander gesprochen wird.»

An der jüngsten Gemeindeversammlung vom 19. Oktober war die Schlossmauer ebenfalls Thema. Ein Stimmbürger wollte vom Gemeinderat wissen, was dort eigentlich gebaut werde – die Bevölkerung sei darüber nie in Kenntnis gesetzt worden. In einer spontanen Konsultativabstimmung sprachen sich die Anwesenden einstimmig gegen die Pläne des Kantons aus.

Die Bottminger Gemeindepräsidentin Mélanie Krapp (FDP) schreibt auf Anfrage, tatsächlich würden sich die Vorhaben von Gemeinde und Kanton in ihren Zielen teilweise widersprechen. So sei auf dem Mibo-Platz vis-à-vis dem Schloss eine Neugestaltung geplant, mit der unter anderem die Sicht auf das Schloss geöffnet werden soll. «Demgegenüber plant der Kanton eine Erhöhung der bestehenden Schlossmauer sowie die Abschottung des Ein-

blicks auf das Weiherschloss durch eine Kastenbaumallee, was den Öffnungs- und Arealzusammenführungsbestrebungen der Gemeinde klar zuwiderläuft.»

Info über Baustart erfolgte zweieinhalb Wochen zuvor

Von den Bauvorhaben des Kantons erfuhr der Gemeinderat offenbar eher zufällig. Anfang September hätten die Verantwortlichen der BUD die Gemeinde zur erwähnten Informationsveranstaltung am 18. September eingeladen, sagt Krapp. Dort habe man vom Baustart am 5. Oktober erfahren, «was doch sehr kurzfristig war».

Zwar sei der Gemeinderat tatsächlich 2010 vom Kanton informiert worden, sagt Krapp, das würden alte Protokolle zeigen. Aus ihnen sei zudem zu entnehmen, dass die Mauer schon damals Thema war. Der Gemeinderat habe angeregt, sie in der Höhe zu reduzieren – für einen freien Blick vom Mibo-Platz auf das Wasserschloss.

Benjamin Wieland